

BABYZEICHENSPRACHE: Wenn kleine Kinder quengeln oder weinen, dann fehlt ihnen etwas. Eltern hören meist nach einiger Zeit heraus, ob die Windel voll ist oder ob ihr Baby Hunger hat. Mit der Babyzeichensprache können Kinder sagen, was sie wollen – schon bevor sie sprechen können.

Wenn Kinder zeigen können, was sie möchten, dann gibt es weniger Quengeln und Schreien. Ramona Baasch unterrichtet Babyzeichensprache und führt Eltern und Kinder an die Handzeichen heran, mit denen sie sich auch ohne Worte verständigen können. Im Bild ist gerade in einer Geschichte von einer Maus die Rede. Weil Paula mitreden kann, macht sie das Zeichen für „Maus“. Sie führt ihren Zeigefinger seitlich an die Nase, wie die Schnurrhaare einer Maus.
Fotos: Müller



Mama, ich möchte mehr Milch!

Einblicke in die Welt der Baby-Zeichensprache – Die einfachen Handzeichen scheinen Frust zu verringern

BAYREUTH/WEIDENBERG
Von Anne Müller

Paula sitzt am Fenster und schaut hinaus. Sie streckt die Hände aus, führt die Finger abwärts und schaut ihre Mama an: „Richtig, Paula, draußen regnet es!“ Die Kleine strahlt. Sie hat die Zwergensprache von ihrer Mama Ramona Baasch erlernt, die seit einiger Zeit Kurse für die Handzeichen gibt.

Wenn Ramona Baasch von dieser Kommunikationsform erzählt, stößt sie meist schon auf Interesse, allerdings recht schnell auch auf negative Vorurteile: „Viele Menschen fragen zuallererst: Ist das nötig, macht das Sinn, verzögert es die Sprachentwicklung der Kinder? Die Ansicht ist häufig die, dass die Kinder gar nicht sprechen lernen wollen, wenn sie mit Handzeichen das bekommen, was sie möchten.“ Wissenschaftliche Studien zu diesem Thema gibt es im Moment in Deutschland noch nicht, allerdings zeigt die Erfahrung das genaue Gegenteil: „Wenn man zusätzlich zu den Zeichen auch die passenden Worte spricht, dann hat die Zwergensprache keinen Einfluss auf den Spracherwerb der Kinder. Vor dem Laufen krabbeln die Kinder, und sobald das nicht mehr ausreicht und sie ihren Radius erweitern wollen, tapsen sie los!“

Die Handzeichen der Zwergensprache scheinen die alltägliche Kommunikation mit Kleinkindern zu erleichtern und auch den Frust auf Seiten der Kinder klein zu halten. Die Kinder erlernen die Babyzeichen, indem sie die Gesten ihrer Eltern oder Geschwister nachahmen, die dazu das entsprechende Wort sprechen. „Natürlich kommunizieren Eltern mit ihren Kindern auch schon, bevor sie sprechen können, das ist gar keine Frage. Je nachdem, wie das Baby schreit, können Eltern gut heraushören, ob es müde ist, Durst hat oder die Windel voll ist. Es dauert aber meist eine gewisse Zeit, bis Eltern die Bedürfnisse der Kleinen richtig erkennen. Wenn das Kind die Geste für Milch oder Windel oder müde anzeigt und sofort verstanden wird, spart das viel Unzufriedenheit und oft auch Quengelei.“ Auch in ihrer eigenen Familie gibt es Beispiele dafür, dass ihre Tochter einen ganz bestimmten Wunsch hatte, den sie natürlich noch nicht aussprechen konnte, den sie sich aber mit Hilfe der Babyzeichen ohne Quengeln erfüllen konnte: „Paula hat mit sechs Monaten das Zeichen für „Milch“ gemacht, und zwar nur abends und immer nur dann, wenn ihr Papa sie ins Bett gebracht hat. Wir vermuten, dass sie sichergehen wollte, dass die Mama noch mal reinschaut und sie vor dem Schlafen noch gestillt wird.“

Die Kursleiterin lernte die Babyzeichensprache in den USA kennen, wo sie nach ihrem Schulabschluss als Au-Pair arbeitete. Dort praktizieren viele Familien, Kindergärten und Tagesmütter die Handzeichen für Babys schon seit den 1980er Jahren. Als Ramona Baasch die Kurse in Deutschland begann, fielen ihr besonders die grundverschiedenen Einstellungen zu Neuerungen auf: „In den USA hatte ich das Gefühl, dass alles Neue erst einmal ausprobiert wird, und wenn es funktioniert, dann behält man es bei. Hier in Deutschland urteilen viele Menschen negativ über Neuerungen, auch wenn sie sie noch nie ausprobiert haben“, sagt die junge Frau. Kritisieren und diskutieren sei natürlich wichtig, aber sie vermisse in Deutschland ein bisschen die Neugier auf Neues.“

Ramona Baasch spricht mit ihren Kindern englisch und deutsch. Gerade bei zweisprachiger Erziehung scheinen die Handzeichen eine große Hilfe für die Wortverknüpfungen zu sein, weil eine Geste die gedankliche Brücke zwischen zwei Wörtern schlagen kann. Die Vorteile und Nachteile der Babyzeichensprache werden auch in vielen Inter-

„Der Einsatz von Babyzeichen kann die Verständigung zwischen Eltern und Kindern erleichtern.“

Ingrid Hopp,
Logopädin

„Natürlich kommunizieren Eltern mit ihren Kindern auch schon, bevor sie sprechen können.“

Ramona Baasch,
Trainerin

netforen rege diskutiert. Auffällig dabei ist, dass es oft ein zufälliges Schlüsselerlebnis gibt, das viele zuvor skeptische Eltern vom Nutzen der Handzeichen überzeugt. Wenn die Kinder zu sprechen anfangen, verschwinden die Handzeichen meist vollständig, aber die Motorik der Hände ist für die Kleinen viel früher zu kontrollieren als die Sprachmuskulatur.

Corinna Lachmann ist Kardiologin in Bayreuth und Mutter: „Gerade bei entwicklungsbeeinträchtigten Kindern oder Kindern mit dem Down-Syndrom ist es sehr wichtig, die Kommunikation als Bindeglied zwischen Eltern und Kind nutzen zu können.“ Wenn dies durch eine verzögerte Sprachentwicklung nicht auf dem normalen, verbalen Weg möglich ist, sei aus ihrer Sicht die Baby-Zeichensprache eine ideale Möglichkeit, die Familien nur bereichern könne.

Aber nicht nur für entwicklungsbeeinträchtigte Kinder sieht Corinna Lachmann die Baby-Zeichensprache als bereicherndes Kommunikationselement: „Ich persönlich halte diese Zeichensprache auch bei Kindern, die sich normal entwickeln, für einen spannen-

den, interessanten und teilweise lustigen Beitrag zur non-verbalen Kommunikation.“ Die Baby Zeichensprache könne dazu beitragen, das Selbstvertrauen auch kleiner Kinder in sich zu stärken und die Bindung zu den Eltern zu verbessern. „Ich persönlich kann die Baby-Zeichensprache als Kommunikationsmittel nur positiv bewerten“, so Lachmann.

Ingrid Hopp aus Bindlach ist Logopädin und mittlerweile Oma. Sie stand im Gegensatz zu Corinna Lachmann der Baby-Zeichensprache anfangs sehr skeptisch gegenüber. „Warum sollten Babys in unserer Zeit ohnehin schon reizüberladene Zeit mit einem zusätzlichen Kommunikationssystem behelligt werden?“, fragt sie. Dann aber wurde sie durch einen Artikel im Nordbayerischen Kurier neugierig. Ingrid Hopp meldete sich nach der Lektüre von Vivian Königs Buch „Das große Buch der Babyzeichen“ zu einem Ausbildungskurs an und ist heute mehr denn je vom positiven Nutzen der Baby-Zeichensprache überzeugt – solange die Eltern es nicht übertreiben. „Meine persönliche Meinung heute, auch unter logopädischen Gesichtspunkten, ist folgende: Der angemessene Einsatz von Babyzeichen kann die Verständigung zwischen Eltern und Kindern deutlich erleichtern. Meiner Erfahrung nach wird auch die Innigkeit des Kontaktes zwischen Eltern und Kindern vertieft.“

Unter Logopäden gibt es keine generelle Ansicht über die Baby-Zeichensprache, allerdings wenden viele Logopäden die Babyzeichen bei ihren Kindern und Enkeln an und sind davon fasziniert. „Babyzeichen scheinen auch eine gute Prophylaxe für Schwierigkeiten beim Lautspracherwerb zu sein, die sich erst später abzeichnen können. Das visuelle und motorische System wird intensiver zur Unterstützung des auditiven Systems genutzt“, so Ingrid Hopp.

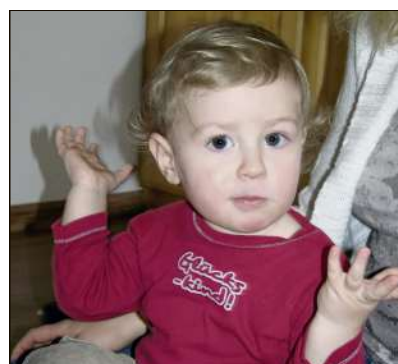
Es wäre allerdings reine Spekulation, wenn sie der Baby-Zeichensprache eine verbesserte oder beschleunigte Sprachentwicklung bescheinigen würde. Sicher ist sich Ingrid Hopp jedoch darin, dass die Kommunikationsfreude und Kompetenz der Kinder gestärkt wird, und dies in besonderem Maße bei Sprachhandikaps aller Art.

Im Prinzip sind auch einfache Handzeichen wie Winken oder den Finger auf den Mund legen schon aktive Kommunikationszeichen, die die Kinder in Verbindung mit den Worten „Tschüs“ und „Leise“ erlernen und anwenden.

Genau darauf baut die Baby-Zeichensprache auf. Wirklich notwendig ist sie für die Entwicklung der Kinder nicht, aber das gegenseitige Verstehen kann damit wachsen.



Wichtig ist beim Erlernen neuer Zeichen, dass immer das Wort zum Zeichen ausgesprochen wird: Hier sagt und zeigt Ramona Baasch „Hase“ und Paula macht das Zeichen dazu. Eines der einfachsten Zeichen ist „Auf Wiedersehen“, das die Kinder schnell mit einem Winken in Verbindung bringen. Lukas macht das Zeichen für „Vogel“, bei dem Daumen und Zeigefinger einen Vogelschnabel nachahmen.



„Wo“ ist eines der beliebtesten Zeichen, das oft für Spiele oder zum Lernen neuer Zeichen eingesetzt wird. Hannah und ihre Mama üben im Kurs ohne Druck und mit viel Spaß neue Zeichen ein. Oft singen die Kursteilnehmerinnen mit den Kindern Lieder, zu denen sie die neuen Zeichen machen; das „Bravo“-Zeichen klappt schon ganz gut.